

Allgemeiner Anzeiger

für das Wolme- und Ennepe-Gebiet

Halverscher Allgemeiner Anzeiger
Schalksmühler General-Anzeiger

Ämtliches Publikationsorgan
Erscheinungsort: Halber i. Westf. / Auf 442

Allgemeiner Anzeiger für das Amt
Kierspe / Breckerfelder Tageblatt

Erscheint wöchentlich / Monatlicher Bezugspreis durch die Post RM. 1.80 (einschließlich 30 Pfg. Postgebühr und 36 Pfg. Zustellgebühr) / Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsunterbrechung oder Auslieferung der Zeitung oder teilweise Zurückzahlung des Bezugspreises / Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., 2 mm hoch, 92 mm breit 30 Pfg. / Nachsch. nach besonderer Preisliste / Offertgebühren 50 Pfg. und Porto.

Geschäftsstellen: Schalksmühle: Herm. Biepenstock; Oberbrügge: Rob. Wasserfuhr; Kierspe: Bahnhof: Fritz Becker; Kierspe: Fritz Schaefer; Rönshol: Walter Crone; Breckerfeld: Fr. Klett

Nr. 19

Dienstag, den 23. Januar 1934

33. Jahrg.

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten

„Widerwärtiger Menschenhandel“

Nun ist die Lösung der Saarfrage in ihr letztes Stadium eingetreten, — und es soll dabei alles genau nach den Vorschriften des Versailler Diktates vor sich gehen! Der deutsche Versuch, auf dem Wege direkter Verhandlungen mit Frankreich eine friedlichere und vernünftiger Lösung herbeizuführen, ist infolge des französischen Widerstandes gescheitert; Deutschland jedenfalls hätte gern auf die Erledigung der ganzen Frage durch eine Abstimmung verzichtet, über deren Ergebnis man sich ja auch in Frankreich keinerlei Illusionen hingibt.

Aber auch sonst in der Welt scheint man das unfagbar Feinliche und längst überholte dieser Lösung der Saarfrage einzusehen, auch bei den Neutralen beginnt man zu merken, daß der Völkerverbund, dem durch das Versailler Diktat die letzte Entscheidung in dieser Frage übertragen ist, auf alle Fälle vor eine für ihn sehr unerquickliche Aufgabe gestellt worden ist. In einem schweizerischen Organ, das sich sonst keineswegs durch Deutschfreundlichkeit auszeichnet, werden hierüber recht deutliche Worte geschrieben, die vor allem eine außerordentlich interessante Parallele zu jener anderen Entscheidung des Völkerverbundes ziehen, nämlich zu der in Oberschlesien. Auf dem Standpunkt, daß das Abstimmungsergebnis im Saargebiet gegebenenfalls die Möglichkeit offenlasse, auf Grund der Abstimmung nun nicht etwa das ganze Gebiet an Deutschland oder an Frankreich übergeben zu müssen, bzw. es autonom zu lassen (§ 35 des Friedens von Versailles), sondern auch die „Vereinigung eines Teiles“ davon an Deutschland beschließen zu können; aber das schweizerische Blatt weist demgegenüber darauf hin, daß der Völkerverbund wohl „das grausame Geschäft der Zerschneidung eines lebendigen Wirtschaftskörpers“ sich nicht zum zweiten Male leisten würde. In dem anderen Falle, Oberschlesiens nämlich, hätte eigentlich der Oberste Rat der Alliierten über die Ziehung der neuen Grenze entscheiden müssen, aber er hätte sich darüber nicht einigen können und dieses „Geschäft“ — man beachte das Zitat dieses Ausdrucks! — dem Völkerverbund angehängt, der „dazu gekommen sei wie ein Hund zu einem Tritt“ und dann das ganze Odium des deutschen Volkes hätte ausstreuen müssen.

In jenem schweizerischen Blatt wird nun endlich einmal auch von neutraler Seite her offen und ungewichtig gesagt, worum es sich bei der Saarfrage überhaupt drehe; von rein wirtschaftlichem Standpunkt aus sei die Saarfrage behandelt worden und „im Vordergrund stehen nicht die Menschen, sondern die Kohlengruben im Saargebiet“. Die politische Los-trennung dieses Gebiets vom Deutschen Reich auf mindestens 15 Jahre sei nur eine Begleiterscheinung dieser wirtschaftlichen Reparationsvorschrift gewesen und es sei klar, „daß die Unterordnung der nationalen Rechte einer Bevölkerung von dreiviertel Millionen unter ein Finanzproblem für jedes gesunde politische Empfinden von Grund auf widerwärtig“ sei; die Saarregelung „röche nach Menschenhandel und wäre schon darum eine der Unzierden des Versailler Vertrages“, was übrigens auch seine Verfasser schon gespürt hätten!

In diesen Worten wird mit aller wünschenswerten Deutlichkeit von neutraler Seite der Kern der ganzen Saarfrage bloßgelegt! Außerhalb Frankreichs und sogar in London hat man im Gefühl dieser „Widerwärtigkeit“, dieses „Menschenhandels“ es auch abgelehnt, dem Verlangen der Sozialisten und Separatisten im Saargebiet Rechnung zu tragen, wegen der dort angeblich herrschenden „Unruhe“ die Abstimmung auf fünf oder gar zehn Jahre zu verschieben. Schließlich hat man auch in Paris das Widerwärtige einer solchen Fortsetzung des Menschenhandels an der Saar eingesehen, sich dafür aber auf ein anderes Vorhaben hinübergerettet, nämlich dahin, für die Wahlkampferiode eine besondere Gendarmerie von 4000 Mann zu bilden. Jenes schweizerische Organ billigt es demgegenüber, wenn solche Pläne deutscherseits der Vorwurf einer „Vergewaltigung des Saargebiets durch ein Volksvotum unter fremden Bajonetten“ entgegengehalten werde und schreibt dazu, „ein Abstimmungsgendarm auf 200 Einwohner wäre wohl etwas viel!“

Man hat in Genf unter französischer Anordnung versucht, mit Hilfe der Saarfrage Deutschland zur Rückkehr nach Genf zu bewegen, — aber das war das ungeeignteste Mittel dazu! Denn für Deutschland ist und bleibt die Saarfrage eben nichts anderes als, um mit dem schweizerischen Blatt zu sprechen, ein „widerwärtiger Menschenhandel“, auf den sich die Regierung des neuen Deutschland zu allerletzt einlassen kann. Die Reichsregierung wird darauf achten, daß nicht nur den Buchstaben der Versailler Bestimmungen gemäß verfahren wird, sondern daß auch der Ungeist jenes widerwärtigen Menschenhandels einem besseren Geiste Platz machen muß.

Neues Jagdrecht in Preußen.

Ein entscheidendes Gesetzeswerk.
Unter Hermann Görings Schutz.

Das Preussische Staatsministerium hat ein preussisches Jagdgesetz beschlossen, das die wesentlichen Bestimmungen

Großkampftag der Schweizer Polizei

Dramatische Verbrecherjagd in der Schweiz.

Gestellte Mörder begehen Selbstmord.

Seit vierzehn Tagen machte die Schweizer Polizei Jagd auf zwei Verbrecher, die in dieser kurzen Zeit nicht weniger als sechs Tote und einen Schwerverletzten auf dem Gewissen haben.

Zuletzt erschossen sie zwei Kriminalbeamte. Auf die beiden Verbrecher ist wohl die

größte polizeiliche Verfolgungsjagd entfesselt worden, die es in den letzten Jahren gab. Sowohl die französische wie die deutsche Grenze war mit starken Polizeiposten besetzt worden, um ein Entweichen der Verbrecher zu verhindern.

Das erste Verbrechen wurde von den beiden in Deutschland, und zwar in Stuttgart, verübt. Sie ermordeten hier den Werkmeister Feuerstein, plünderten ihn vollkommen aus und

flohen über die schweizerische Grenze.

Als Täter wurde damals der 24 Jahre alte Techniker Kurt Sandweg und der 17 Jahre alte Waldemar Bette ermittelt.

In Basel verübten die beiden Verbrecher einen verwegenen Raubüberfall

auf die Weber-Bank. Sie traten in das Bankgebäude und eröffneten aus zwei Mehrladepistolen einen Schnellfeuer auf die beiden Beamten, die sofort tot zusammenbrachen.

Bevor man sich von seinem Schrecken erholt hatte, waren die Burschen mit dem Gelde, das die beiden Schalterbeamten vor sich liegen hatten, verschwunden.

Dann kam man ihnen endlich auf die Spur. Die beiden Verbrecher hatten sich in einer kleinen Pension in Klein-Basel eingemietet. Als die beiden Kriminalbeamten, die die Verhaftung vornehmen wollten, die Türe des Zimmers öffneten, wurden sie aber von einem wahren Kugelnregen empfangen. Beide Beamte brachen tot zu-

ammen. Die beiden Verbrecher flohen, wurden aber sofort verfolgt. Die Jagd zog sich bis an den Fuß der schweizerischen Jura hin.

Dabei ereignete sich ein tragischer Zwischenfall. Ein Polizist schoß in der Aufregung einem Zivilisten, der sich an der Verfolgung beteiligte, so unglücklich in die Brust, daß er auf der Stelle tot war. Den Verbrechern selbst gelang es, ein drittes Mal ihren Verfolgern zu entkommen. Daraufhin wurde von der Polizei der

kleine Belagerungszustand

über die Umgebung von Laufen und Nüschens verhängt.

Verfolgung im Flugzeug.

Dann wurde die Verfolgung der Verbrecher im Flugzeug aufgenommen. Der Baseler Fliegerhauptmann Baumann überflog die Gegend des Blauen Gebietes. Er glaubte auf der Straße Mettingen-Erschwil im Kanton Solothurn zwei verdächtige Personen bemerkt zu haben, die sich dem Näherkommen des Flugzeuges in den benachbarten Wald flüchteten. Es erwies sich jedoch, daß diese Meinung des Fliegers nicht zutreffend war, denn die Baseler Kriminalpolizei wurde durch eine Frau davon verständigt, daß die Verbrecher sich nicht im Jura, sondern

noch in Basel selber

aufhielten, und zwar im Margarethenpark, der in einer Vorstadt von Basel liegt. Auf diese Meldung hin wurde ein starkes Polizeiaufgebot in den Park kommandiert und dieser völlig eingeschlossen.

Als die Polizei mit entschulten Karabinern in den Park eindrang, fand sie die Leichen der beiden, von denen bei dem einen der Tod erst kürzlich erfolgt sein mußte, auf einer Bank liegen. Die Verbrecher hatten sich selbst gerichtet.

Von der Stuttgarter Kriminalpolizei ist mitgeteilt worden, daß es sich bei den beiden Verbrechern um die Söhne rechtschaffener Eltern

in Wuppertal handele. Beide hätten die väterliche Wohnung im November verlassen. Die Leichen werden auf Verlangen der deutschen Kriminalpolizei nach Deutschland gebracht.

Gegen die Waldverwüstung.

Veröffentlichung des neuen Reichsgesetzes.

Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht den Wortlaut des Gesetzes gegen Waldverwüstung vom 18. Januar 1934, dessen Vorschriften für alle nicht staatlichen Waldungen gelten. Zur Erhaltung des Waldes und zur Sicherung der Erzeugung des für die deutsche Volkswirtschaft notwendigen Holzes verbietet das Gesetz die Abholzung hiebunreifer Nadelhochwaldbestände und in Waldungen von über 10 bis 50 Hektar die Abholzung von mehr als ein Zwanzigtel, in solchen von über 50 Hektar bis 100 Hektar die Abholzung von mehr als ein Dreißigtel, von solchen von über 100 Hektar die Abholzung von mehr als ein Vierztel der zu einer Betriebseinheit gehörenden Hochwaldfläche. Als hiebunreif im Sinne des Gesetzes sind Nadelhochwaldbestände von noch nicht 50 Jahren anzusehen. Ist zweifelhaft, ob ein Bestand nicht reif ist, so ist vor Ausführung des Hiebes die Entscheidung der zuständigen Behörde einzuholen. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft. Die Verfolgung tritt nur auf Antrag der zuständigen Behörde ein. Der unter Zuwiderhandlung gegen das Gesetz abgetriebene Wald ist binnen zwei Jahren wieder aufzuforsten.

Ein englischer Französling.

Unwahrheiten der „Times“ über die deutsche Antwort.

Nach Eingang der deutschen Antwortnote in Paris hat sich der dortige Korrespondent der Londoner „Times“, wie schon wiederholt, ein schlechtes Beispiel an der Indiskretion mancher französischen Kollegen genommen. In einem Bericht an seine Zeitung gibt er sich den Anschein, als könne er über wesentliche Punkte der deutschen Antwort authentische Angaben machen. Es ist nötig, seine Behauptungen kurz richtigzustellen:

1. Es ist nicht wahr, daß Deutschland für sich sofort dieselben Waffen in demselben Ausmaß verlangt, wie sie die anderen Länder haben. Selbstverständlich ist dagegen, daß Deutschland für eine erweiterte Reichswehr alle diejenigen

modernen Verteidigungswaffen

haben muß, die im Rahmen der deutschen Ansprüche für ein (selbst bei 300 000 Mann noch immer sehr kleines!) Schutzheer nötig sind.

2. Es ist nicht wahr, daß von deutscher Seite jemals von einer „Begrenzung“ der SM. und SS. die Rede gewesen sein soll. Deutschland hat sich bekanntlich lediglich zu einer Genehmigung der Kontrolle der genannten Verbände zum Nachweis ihrer nichtmilitärischen Verwendbarkeit bereit erklärt unter der selbstverständlichen Voraussetzung der Allgemeingültigkeit einer solchen Kontrolle für die ähnlichen Formationen aller Staaten.

3. Es ist nicht wahr, daß die Handhabung einer solchen Kontrolle allgemein gleich wäre, wenn dem Deutschen Reich in einer etwaigen Abrüstungskonvention irgendwelche anderen Bedingungen auferlegt würden (einschließlich der Zahl der Handfeuerwaffen usw.) als anderen Staaten.

4. Es ist nicht wahr, daß Deutschland die gleichen Luftstreitkräfte verlangt hat wie sie Frankreich besitzt. Deutschland hat lediglich einen ausreichenden Luftschutz verlangt und im übrigen darauf hingewiesen, daß eine Herabsetzung der riesigen französischen Luftflotte auf die Hälfte so lange bedeutungslos sein muß, wie Deutschland selbst über keinerlei ausreichenden Luftschutz dieser Art verfügt.

Der französische Ministerrat hat einen Bericht des Ministerpräsidenten Chautemps und des Außenministers Paul-Boncour über die deutsche Antwort angehört. Die deutsche Antwort ist dem Minister für Landesverteidigung zugewiesen worden.

Der Ministerpräsident gab dann einige Maßregelungen von Polizeibeamten im Zusammenhang mit dem Stabist-Standal bekannt.

Kurze politische Nachrichten.

Über das Befinden des Reichspräsidenten von Hindenburg wird amtlich mitgeteilt, daß der Herr Reichspräsident, der auch während seiner Erhaltung seine laufenden Dienstgeschäfte weitergeführt hat, sich auf dem Wege der Besserung befindet.

Das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit, wichtig für jeden an der Wirtschaft Beteiligten — Arbeitgeber und Arbeitnehmer — wird in den nächsten Tagen im Reichsgesetzblatt veröffentlicht. Bestimmungen auf diese Nummer des Reichsgesetzblattes nimmt das Reichsverlagsamt, Berlin NW. 40, Schornhorststraße 4, schon jetzt entgegen.

Im Alter von 79 Jahren starb auf Schloß Luisen-Lund, Nr. Ederstraße, Schleswig, der Herzog Friedrich Ferdinand zu Schleswig-Holstein-Glücksburg an einem Herzleiden. Seine älteste Tochter Viktoria Adelheid ist die Gemahlin des Herzogs Karl Eduard von Sachsen-Coburg-Gotha.

Das Organisationsamt der Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ weist darauf hin, daß alle Veranstaltungen der Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ vorläufig der Genehmigung der zuständigen Reichsämter der Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ bedürfen.

PPD Der Stabschef der SA, Reichsminister Röhm, hat dem Reichsjustizkommissar des Bayerischen Staatsministeriums der Justiz, Dr. Frank, auf Grund seiner Verdienste um die SA und SS den Ehrenolch der SA mit der persönlichen Begrüßung: „In herzlichster Kameradschaft Ernst Röhm“ verliehen. Dr. Frank gehört seit 1920 der SA an.

Der Hüter unserer Währung.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat Geburtstag.

Reichsbankpräsident Dr. Hjalmar Schacht beging seinen 57. Geburtstag. Dr. Schacht ist es vor allem zu danken, daß im Jahre 1923 der Inflation ein Ende bereitet und mit der Rentenmark wieder eine stabile deutsche Währung geschaffen wurde. Von 1924 bis 1930 leitete Dr. Schacht die Reichsbank und machte damals in einer Zeit der Hochflut der Verschuldung Deutschlands gegen diese leichtfertige Kreditaufnahme Front. Die Erkenntnis der Unannehmbarkeit des Young-Plans hatte damals seinen Rücktritt zur Folge. Am 16. März 1933 wurde er als Nachfolger Dr. Luthers wieder Reichsbankpräsident. Seitdem hat er sich als treuer Hüter unserer Währung erwiesen.

Zukunftsarbeit der NSDAP.

Der Kanzler bei dem Abschluß der SA-Führertagung.

Die SA-Führertagung, die am Sonntag in Friedrichsroda begonnen hatte, fand am Montag, wie die NSDAP meldet, in Berlin in Anwesenheit des Führers ihren Abschluß. Bei einem gemeinsamen Mittagssimbiß ergriff der Stabschef kurz das Wort und brachte dem Führer die entschlossene willensmäßige Einheit zum Ausdruck, mit der das Führertum der gesamten SA und SS in unverbürlicher Treue hinter ihrem Führer steht.

Am Nachmittag begrüßte der Führer die versammelten Tagungsteilnehmer zunächst einzeln in persönlicher Unterhaltung und hielt anschließend eine Ansprache, in der er in großen Zügen die innenpolitische, wirtschaftspolitische und außenpolitische Lage Deutschlands umriß, um an ihr die großen nationalsozialistischen Aufgaben aufzuzeigen, die der nationalsozialistischen Bewegung und der von ihr vertretenen Weltanschauung für die Zukunft gestellt sind.

Dabei stellte der Führer u. a. als Zielpunkte dieser Zukunftsarbeit heraus: Die grundlegende weltanschauliche Umerziehung des deutschen Menschen, die Verankerung des Prinzips der Autorität im ganzen deutschen Volk sowie der immer stärkere Ausbau der Stellung der Partei zum absoluten Repräsentanten und Garanten der neuen politischen Ordnung in Deutschland. Der Führer betonte im Laufe seiner Ausführungen auch, daß Fragen der äußeren Staatsform heute belanglos seien gegenüber der entscheidenden Aufgabe der weltanschaulichen Fundamentierung des neuen Staates.

In seinem Schlußwort dankte der Stabschef dem Führer für seine außerordentlich eindrucksvollen Worte und schloß die SA-Führertagung mit einem Treuegelöbnis zu Adolf Hitler in guten und schlechten Tagen.

Sozialversicherung auf dem Wege zum Besseren.

Die Entwicklung 1932/1933.

Das Reichsversicherungsamt gibt soeben die von ihm bearbeitete „Statistik der Sozialversicherung 1932“ mit einem Blick auf das Jahr 1933 heraus. Das Jahr 1933 brachte auch in der Entwicklung der Sozialversicherung durch erfolgreiche Bekämpfung der Arbeitslosigkeit eine Wendung zum Besseren.

In der Unfallversicherung ist für 1933 mit rund 310 Millionen Mark Ausgaben zu rechnen. Wegen der Aufwärtsbewegung der Lohnsummen und der Ver-

minderung der Ausgaben infolge des Rückgangs der Zahl der Unfälle wird sich die Beitragsaufbringung erleichtern.

In der Invalidenversicherung werden mehr als 670 Millionen Mark an Beiträgen eingehen. Hier brachte das zweite Halbjahr 1933 ein erfreuliches Ansteigen.

In der Angestelltenversicherung erreichen die Einnahmen 433 Millionen Mark (davon 285 Millionen Mark Beiträge), die Ausgaben 276 Millionen Mark. In der knappschaftlichen Pensionsversicherung sind, obwohl sich die Lage besserte, noch in erheblichem Umfang Zuwendungen des Reichs nötig gewesen.

In der Krankenversicherung hat sich der Krankenstand im Jahre 1933 mit Ausnahme der Monate Januar und Februar unter dem bereits sehr niedrigen Stande des Vorjahres bewegt. Die Einnahmen werden ebenso wie die Ausgaben (davon besonders diejenigen für das Krankengeld) unter den Beträgen der Vorjahre liegen. Eine größere Anzahl Rassen hat ihre Beiträge herabsetzen können.

Generalstab der Deutschen Bauernschaft in Goslar.

Hitler und Darré Ehrenbürger.

In Verbindung mit der bevorstehenden Übersiedlung des Reichsbauernführers nach Goslar besuchten Reichsbauernführer Darré, Reichsbauernobmann Staatsrat Meinberg und die Staatsräte Bode und Willens Goslar. Die Stadt bereitete den Gästen einen herzlichen Empfang. Im Rathaus wurden sie durch Oberbürgermeister Drosche mit einer Ansprache begrüßt, in der er u. a. sagte: „In diesen geschichtlichen Tagen ist es der Wunsch der Stadt Goslar, unseren Führer und Volkskanzler Adolf Hitler und Sie, Herr Reichsbauernführer und Reichsminister, als

Ehrenbürger unserer tausendjährigen Stadt Goslar bezeichnen zu dürfen.“ Reichsbauernführer Darré gab seiner Freude Ausdruck, demnächst im alten Goslar das Heim des Bauernbundes errichten zu können und nahm die Ernennung zum Ehrenbürger an. Abends brachte die Bevölkerung dem Reichsbauernführer einen Fackelzug, an dem sich die SA, SS und der Stahlhelm beteiligten.

Wider die Mauler und Meckerer.

Eine der auffälligsten Folgen des Winterhilfswerkes ist die Tatsache, daß es in Deutschland so gut wie gar keine Bettler mehr gibt.

Das Winterhilfswerk hat dieses Problem mit einem Schlag gelöst. Die Bettellei ist in Deutschland abgeklafft. Nur noch wenige hartnäckige Berufsbettler sind hin und wieder zu bemerken. Der Bedarf wird nicht länger zum Almosenempfänger herabgewürdigt. Das Winterhilfswerk hat sich seiner angenommen, prüft seine Notlage und sorgt mit unerbittlicher Unparteilichkeit dafür, daß ihm nach Kräften geholfen wird. Der Spender weiß jetzt, daß seine Gabe in die richtigen Hände kommt. Seine Leistung ist immer noch freiwillig, aber sie soll nicht mehr eine herablassend gereichte Gabe, sondern ein Opfer sein. Der Gedanke der Volksgemeinschaft wird unablässig vertieft und hat das ganze Volk erfasst.

Die Mauler und Meckerer sind freilich auch jetzt noch nicht zufrieden. Sie sagen, es sei in Deutschland noch nie so viel gebettelt worden, wie gerade heute, und sie meinen damit die aufopfernde Sammel-tätigkeit der ehrenamtlichen Helfer des Winterhilfswerkes. Solche Bemerkungen sind eine glatte Unverschämtheit. Sie beweisen nur, daß die Betreffenden noch nichts vom Geist der heutigen Zeit verspürt haben.

Es ist eine Ehre, für das Winterhilfswerk sammeln zu dürfen, und jeder, der daran zweifelt, stellt sich außerhalb der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft.

Zigeuner gegen Polizei.

Fahrendes Volk an der Grenze.

Auf dem Grenzbahnhof Patburg trafen 68 Zigeuner ein, darunter eine große Anzahl von Kindern, die nach Norwegen weiter wollten, von wo ein Teil von ihnen herkam. Von den norwegischen Behörden war jedoch die Nachricht eingegangen, daß man die Zigeuner nicht ins Land lassen werde,

und da auch das dänische Fremdenrecht die Einreise von Zigeunern verbietet, sollten sie nach Deutschland zurückgesandt werden. Auf diese Mitteilung hin bemächtigte sich der Zigeuner heftige Aufregung. Sie nahmen den Beamten gegenüber eine drohende Haltung ein, und die Frauen drohten,

ihre kleinen Kinder zu töten, falls sie zurückgewiesen würden. Da die drei anwesenden Polizeibeamten den Zigeunern gegenüber nichts ausrichten konnten, ließ man sie im Bahnhofsgelände übernachten. Es sind Maßnahmen zu ihrer Abschiebung in die Wege geleitet worden. Vorläufig sind sie in einem Eisenbahnwaggon auf dem Flensburger Hauptbahnhof untergebracht.

Zwischenfälle in Stuttgart.

Katholische Jugendvereine demonstrieren in Uniform.

In der in der Stuttgarter Stadthalle abgehaltenen Heiligabendfeier der Katholiken Groß-Stuttgarts erschienen die katholischen Jugendvereinigungen trotz des Verbotes in Uniform mit Schulterriemen und Fahnen.

Sie formierten sich nach Schluß der Versammlung vor der Stadthalle zu einem Zug. Die Polizei forderte die Demonstranten auf, die Schulterriemen abzulegen und die Fahnen einzuziehen. Der Zug wurde aufgelöst. — Von zuständiger Seite wird hierzu folgendes mitgeteilt: Nach Schluß der in der Stuttgarter Stadthalle abgehaltenen Heiligabendfeier kam es zu Zwischenfällen. Von der württembergischen Politischen Polizei ist eine Untersuchung eingeleitet worden, deren Ergebnis noch nicht vorliegt. Im Hinblick auf die

starke Erregung der Bevölkerung

ist jedoch schon jetzt von der Polizei mitgeteilt worden, daß gegen die führenden Persönlichkeiten mit allem Nachdruck vorgegangen wird, wenn die Ermittlungen einwandfrei ergeben sollten, daß gegen bestehende Bestimmungen verstoßen worden ist.

„Versailles praktisch nicht durchführbar“

Scharfe Kritik durch den Präsidenten der Internationalen Handelskammer.

Auf dem alljährlichen Amsterdamer Bankett des Ausländischen Pressevereins in Holland übte der Präsident der Internationalen Handelskammer, der bekannte holländische Industrielle Jentener von Blissingen (Utrecht) scharfe Kritik an dem Versailler Diktat. Er betonte, daß die

große Verwirrung,

die zur Zeit in Europa auf wirtschaftlichem und als Folge davon auch auf politischem Gebiet bestehe, darauf zurückzuführen sei, daß seinerzeit ein „Frieden“ geschlossen wurde, dessen Bestimmungen praktisch nicht durchführbar waren.

Der Redner wandte sich weiterhin dagegen, daß in verschiedenen Ländern Kriegsheer in unverantwortlicher Weise ihr Unwesen trieben.

Hat England die Verschleppung endlich satt?

Vor neuen Vorschlägen zur Abrüstung.

Der diplomatische Korrespondent des Londoner „Observer“ meldet, daß nach der Überreichung der deutschen Antwortnoten an London und Paris der Zeitpunkt für eine englische Stellungnahme zum deutsch-französischen Meinungsaustrausch gekommen sei. Der Hauptpunkt der englischen Vorschläge werde in einer Anregung zu sofortigen Verhandlungen über die Festsetzung einer oberen Grenze für die Heeres-, Flotten- und Luftstreitkräfte, und zwar in erster Linie für Deutschland, Frankreich, Italien und England bestehen.

Es bestehe Grund zu der Annahme, daß die englischen Anregungen folgende sein würden:

1. Die Forderung nach einer „Probezeit“ könne nicht mehr aufrechterhalten werden. Das wichtigste Ziel sei die Erreichung einer Rüstungsbegrenzung auf der Grundlage der Gleichheit, so daß ein Rüstungswettrennen vermieden werde.

2. Die einzige praktische Grundlage für eine Begrenzung der Luftmacht sei die eines „Einmacht-Standards“.

3. Die Möglichkeit einer internationalen Luftpolicemacht solle zwar erörtert, die Wichtigkeit dieser Frage aber der sofortigen Festlegung der nationalen Streitkräfte auf einen vereinbarten Stand nachgestellt werden. Der praktische Wert einer solchen internationalen Luftmacht sei nach englischer Ansicht schwer festzustellen, da in einem Notzustand keine Garantie gegen die Verwendung sogenannter „internationaler“ Flugzeuge für nationale Zwecke durch die Behörden des Staates, in dem sie stationiert seien, vorhanden sei.

„Bis hierher und nicht weiter!“

Dollfuß macht große Worte.

Bundeskanzler Dollfuß hielt während einer Rundgebung der Vaterländischen Front vor dem Bundeskanzleramt vor einer durch Polizeiketten streng abgesperrten Menge eine Ansprache, in der er sich hauptsächlich mit dem Kampfe der Regierung gegen den Nationalsozialismus befaßte. Der Bundeskanzler erklärte, die Regierung habe eine Geduld bewiesen, die ihresgleichen suche. Sie geduldiger sie aber warte, um so mehr würde ihre Geduld von gewisser Seite als Schwäche ausgelegt. Die heutige Rundgebung verlaute warnend: „Bis hierher und nicht weiter!“ Nach Wochen und Monaten geduldigen Abwartens wolle die Regierung

nunmehr mit aller Strenge

gegen jene vorgehen, die den Frieden und die Freiheit des Landes gefährdeten. Österreich sei kein Polizeistaat. Aber hinter der Regierung und ihrer Exekutive stehe jeder gute Bürger. Vor aller Welt erkläre er: „Mit unserer Geduld ist es zu Ende! Als Regierung haben wir die Pflicht, die treuen Bürger zu schützen.“ Die Vaterländische Front stehe über allen Parteien. Sie wolle das Land erneuern.

Der Gummiknüppel regieret.

Neue Schlägereien vor der französischen Kammer.

Nach Schluß der Kammer Sitzung bildete der Boulevard St. Germain am Montagabend den Schauplatz wilder Schlägereien zwischen demonstrierenden Anhängern der Action Française und einem starken Polizeiaufgebot, das Mühe hatte, die wütende Menge in Schach zu halten. Wie bei den Straßenszenen vor acht Tagen hatten die Manifestanten auch diesmal die Baumstümpfe abgerissen und auf die Straße geworfen, um so den Autoverkehr zu unterbinden. Die Polizeibeamten sahen sich gezwungen, unbarmherzig vom Gummiknüppel Gebrauch zu machen. Dabei wurde mancher Unschuldige getroffen. So ist auch einem Abgeordneten auf diese Weise eine gehörige Tracht Prügel verabreicht worden. Auch einige Journalisten sind bei der Ausübung ihres Berufes von den Schlägen der Polizei nicht verschont geblieben. Bisher wurden etwa 100 Verhaftungen vorgenommen.

Zur Stunde greifen die Royalisten unaufhörlich die Polizisten an und versuchen, in kleineren Trupps die Abperrungskette zu durchbrechen.

Vor einer Kabinettskrise in Japan?

Das Rücktrittsgesuch des Kriegsministers noch nicht angenommen.

Der Kaiser von Japan hat das Rücktrittsgesuch des Kriegsministers Araki noch nicht angenommen. Die Zeitung „Yasahi“ schreibt, daß durch einen Rücktritt des Kriegsministers die Lage des Kabinetts seitdem gefährdet sei. Die Zeitung „Chosio“ ist der Ansicht, daß das Rücktrittsgesuch Arakis auf seinen Gesundheitszustand zurückzuführen sei und betont, daß als Nachfolger Chajashi in Aussicht genommen sei. Dieser sei ein sehr populärer Offizier der Wehrmacht. Die übrige japanische Presse glaubt, daß Araki nach Wiederherstellung seiner Gesundheit auf seinen Posten zurückkehren werde.

Lokales und Provinzielles

Salver, den 23. Januar 1934.

Gedenkt auch des Hofhundes!

Aus fast allen Teilen Deutschlands hört man, daß der Januar bisher nicht allzu hart und streng gewesen sei. Aber wie man den Tag nicht vor dem Abend loben soll, so soll man auch keinen Wintermonat vor

Herd und Scholle

Beilage zum „Allgemeinen Anzeiger“ „Schalksmühler General-Anzeiger“ und „Breckersfelder Tageblatt“.

Das Reich der Frau.

Das alte schwarze Kleid.

Wenn man vier Wochen lang hintereinander Tag für Tag das einzige schwarze Wollkleid angezogen hat, mit dem ewig gleichen Krägchen, das in Abständen von drei Tagen gewaschen, gebügelt und wieder aufgenäht wird, dann kann man schon gar nicht mehr in den Spiegel sehen, so unansehnlich kommt man sich vor. Immer daselbe Bild. Im Sommer ist die Kleiderfrage viel einfacher, weil alles hell ist und frisch gewaschen wie neu aussieht. Aber in den grauen, nebligen Tagen des Januar ist alles eintönig und dunkel, Mantel, Hut, Kleid, genau wie das Wetter. Man sieht und hört wohl allerlei Vorschläge, wie man die Sachen aufhellen und sie einmal anders erscheinen lassen kann, aber das kostet doch alles Geld. Ja, hingehen und eine neue Garnitur kaufen, das wäre natürlich der einfachste Weg, dazu gehört nicht viel Ueberlegung. Damit verdient man sich aber noch nicht den guten Ruf, geschickt und erfinderisch zu sein. Es darf eben mal nichts kosten. Also veranstaltet man zunächst an einem dieser schönen langen Abende einen Appell im Kleiderschrank. Vielleicht findet sich eine nicht mehr schöne Bluse, ein schadhafte Seidentleid, ein Stück Samt, ein Rest glänzender Stoff von einem ausgedienten Abendkleid, ein alter Pelztragen oder Ähnliches. Es hängt doch immer etwas herum, wovon man sich noch nicht trennen konnte.

Ist weißer Stoff darunter, vielleicht von der Bluse, dann läßt sich aus dem Rücken ein hübscher runder und sogar ziemlich großer Kragen schneiden, den man mit einem Bündchen versehen und mit einer lose hängenden Schleife schließen kann.

Ein buntbedruckter oder getupfter Seidenstoff ergibt einen leichten Schal mit schräg auslaufenden Enden, den man rund um den Ausschnitt legt und einfach zuknotet. Die Enden können lose vorn oder auf der Schulter liegen oder werden durch den Knopfverschluß gezogen. Ein in der Farbe passender Leder- oder Ledergürtel (davon hat man ja immer einige herumhängen) verstärkt noch den flotten Eindruck. Aus einem alten Pelztragen läßt sich sicher noch ein schmaler Streifen zu einem Krawatte zusammennähen, die man einfach um den Hals schlingt und durch einen passenden Gürtel ergänzt.

Sicher gibt es noch zwanzig und mehr solcher Vorschläge. Es handelt sich meist um kleine Arbeiten, mit denen man aber große Wirkungen erzielt. Der eigene Mann wird nette Augen machen und die Freundin wird so etwas vor sich hinreden von „viel Aufwand in letzter Zeit“. Aber Irrtum, meine Lieben, es ist nur — das alte schwarze Kleid!

Küche und Haus.

Curry-Hammelfleisch. Hammelfleisch vom Rücken wird in Stücke geschnitten, in siedendem Fett mit Zwiebelwürfeln angebraten, Salz, Pfeffer und Currypulver werden hinzugefügt. Dann streut man Mehl darüber, füllt mit Wasser auf und läßt das Fleisch langsam gar dampfen. Inzwischen hat man 250 Gramm Reis am besten in einer Kochkiste mit Wasser und etwas Salz ausquellen lassen, drückt ihn in einen Reiskring, stürzt ihn auf eine Schüssel und gibt das Curryfleisch in die Mitte.

Kinder beim Wintersport.

MK 43246. Die Jace des Skianzuges erhält durch die unten aufgesteppte Paffe eine verbreiterte Schulterlinie.



Kragen und Bündchen aus gestreiftem Jersey. Erf. etwa 1,80 Meter Stoff, 140 Zentimeter breit. Beyer-Schnitte für 9, 11 u. 13 Jahre.

KK 43241. Größere Knaben tragen beim Wintersport gern Kniederboder aus meliertem Wollstoff und eine praktische Jace aus braunem Leder samt mit großen Klappentaschen. Erf. etwa 1 Meter Beinleidstoff, 140 Zentimeter breit, 2 Meter Jadenstoff, 70 Zentimeter breit. Beyer-Schnitte für 11, 13 und 15 Jahre.

Wo keine Verkaufsstelle am Ort, beziehe man alle Schnitte durch den Beyer-Verlag, Leipzig, Hindenburgstraße 72.

Königsberger Klops. 1 Pfund gehacktes Rind- und Schweinefleisch, einige entrastete, gewiegte Sardellen, 2 gewiegte, gut ausgedrückte Semmeln, 1 bis 2 Eier, 3 bis 4 Löffel geriebene Semmel, etwas Pfeffer und geriebene Zwiebel werden gut verarbeitet und runde Klößchen von der Masse geformt, die in Mehl gewälzt werden. 2 Löffel Mehl werden in Fett hellbraun geröstet und mit Wasser oder Fleischbrühe zu einer sämigen Soße verrührt, die mit 2 fein gewiegten Sardellen, Senf, Kapern, etwas Zitronensaft und ein wenig Zucker verköcht wird und mit einem Schuß Weißwein verfeinert werden kann. Nachdem man die Soße abgeseiht hat, werden die Klopsen darin langsam in etwa 30 Minuten gar gedämpft.

Ragout von Kalbskopf. Ein halber Kalbskopf wird in Salzwasser mit Suppentraut, Zwiebel, Porreeblatt, Gewürz halbweich gekocht. Dann werden die Fleischteile gelöst und in kleine Stücke zerteilt. ¼ Liter von der Brühe wird mit etwa

einer halben Tasse Essig, Zwiebel, Pfefferkörnern zum Kochen gebracht, und die Fleischstücke werden darin gar gekocht. Das Ragout wird süßsauer, gegebenenfalls mit etwas Weißwein abgeschmeckt und mit Mehl sämig gemacht.

Äpfel mit Brotteig. 1 Pfund Äpfel wird geschält, in Stücke geschnitten, mit Zucker geschmort und mit ½ Pfund Sultaninen vermischt. 250 Gramm geriebenes Brot, 1 Ei, 2 Löffel Rum, die abgeriebene Schale einer Zitrone, etwas feiner Zimt und Zucker nach Geschmack werden gut verrührt. In eine gut ausgefettete Form gibt man zuerst eine Lage von Brotteig, darauf die Äpfel und dann wieder Brotteig. Dann gießt man eine von einem Ei und von Sahne verrührte Soße darüber und backt die Speise etwa 1 bis 1½ Stunde im Ofen braun und bringt sie mit Puderzucker bestreut zu Tisch.

Äpfelschnitten. Äpfel werden geschält, vom Kerngehäuse befreit, in nicht zu dünne Scheiben geschnitten, mit Zucker bestreut, mit Rum beträufelt und an eine lauwarme Stelle getan, damit sie durchziehen. Dann werden sie in einem nicht zu dünnen Eierkuchenteig gewälzt, auf der Pfanne goldgelb gebacken und mit Zucker bestreut.

Äpfel im Schlafrock. 140 Gramm Butter werden zu Sahne gerührt, 200 Gramm Mehl nach und nach mit ¼ Pfund Zucker dazugegeben, 2 Eigelb dazwischengemengt und der Teig gut ausgerollt. Etwa 8 Borsdorfer Äpfel werden geschält, wobei man das Kerngehäuse von oben heraussticht; die geschälten Äpfel werden in Zucker umgedreht. Aus dem Mürbeteig schneidet man Vierecke und schlägt die in Zucker umgewendeten Äpfel einzeln hinein, wobei man die Teigzipfel oben fest andrückt. Man stellt die Äpfel auf ein gut eingefettetes Backblech und backt sie etwa eine halbe Stunde im Ofen.

Wollene Strümpfe weich und schmiegsam zu erhalten.

Jeder wollene Strumpf muß vor dem ersten Gebrauch mit einem heißen Eisen durch ein nasses Tuch so lange gebügelt werden, bis dieses völlig trocken geworden ist. Im übrigen ist ja bekannt, daß wollene Strümpfe niemals zu heiß gewaschen werden dürfen; auch soll man vieles Reiben möglichst vermeiden. Die Strümpfe werden in der warmen Seifenlauge nur gedrückt und geschleudert, dann in ebenso warmer, ganz schwacher Seifenlösung gespült und zuletzt, ohne zu winden, ausgedrückt. Sie müssen in luftwarmem Raum trocknen, nicht aber am Ofen. Noch etwas feucht werden sie mit einem mittelhellen Eisen unter leichtem Dehnen trocken-gebügelt.

Fenster lassen sich vor Frost schützen, wenn man sie abends mit einem Gemisch von Spiritus und Glycerin zu gleichen Teilen einreibt.

Gefäße von Eisenblech, die lange auf dem Feuer gebraucht wurden und ihre weiße Farbe mehr oder weniger eingebüßt haben, reinigt man mit einem Brei aus Holzasche und Öl. Das Gefäß wird ganz damit bedeckt und dann mit einem wollenen Lappen abgerieben. Sollte die schwarze Farbe nicht ohne weiteres weichen, so muß das Verfahren wiederholt werden.

Gesundheitspflege.

Zahnpflege — erstes Gebot.

Zahnpflege ist das wichtigste Gebot für die allgemeine Gesundheitspflege. Gerade die Zähne bilden leicht den Herd für zahlreiche Krankheiten. Durch regelmäßige Pflege kann man ihnen also am allerleichtesten begegnen. Auf einer zahnärztlichen Tagung wurde auf verschiedene Maßnahmen hingewiesen, die bei der Zahnpflege zu beachten sind. Gewarnt wird vor der Benutzung von Zahnpasten in bleihaltigen Tuben, die gewisse Schädigungen verursachen können. Wichtig ist vor allen Dingen das zweimal tägliche Ausbürsten und gründliche Nachspülen. Ueber die dazu benutzten Hilfsmittel ist man sich in Fachkreisen durchaus nicht immer einig. Besonders abträglich ist der Gesundheit der Zähne die überwiegende Ernährung durch Brot. Der tägliche Gebrauch von wasserstoffsuperoxydhaltigen Präparaten zur Zahnpflege ist durchaus nicht angebracht und soll nur zeitweise auf ärztliche Anordnung gelöst werden. Dagegen ist gegen Zahnpasten, die nur wenig neutrale Seife beigemischt enthalten, nichts einzuwenden. Der größte Wert aber wird immer wieder auf Regelmäßigkeit und Häufigkeit der Zahnpflege — zweimal am Tage — gelegt.

Feld und Garten.

Zu tief gepflanzte Obstbäume erkranken auf verschiedene Weise und zeigen auch überhaupt schlechtes Wachstum. Es bilden sich Wässerschosse und Austriebe unten am Stamm. Auch Krebsbildungen sind gewiß oft die Folge zu tiefen Pflanzens. Daher ist es nur ratsam, noch vor dem Frühjahr die frisch gepflanzten Obstbäume durchzugehen und etwa zu tief stehende Bäume zu heben — eine Arbeit, die jedoch nur bei frostfreiem Wetter angängig ist. Im übrigen ist es stets besser, wenn der Wurzelhals des Baumes etwas über dem Boden als darunter steht. Die betreffende Stelle am Baum erkennt man ja leicht durch den Uebergang der Färbung, welche die unter der Rinde liegende Holzschicht nach dem Abtragen derselben zeigt. Hier erscheint die Färbung schmutziggelb.

Bei übermäßigem Wuchs der Obstbäume auf Kosten des Fruchttrages wird häufig mit gutem Erfolge der sogenannte Kreiswurzelschnitt angewendet. Er wird in der Weise ausgeführt, daß man je nach Alter und Stärke der Bäume etwa 1 bis 1,20 Meter weit vom Stamm einen tiefen Rigolgraben aushebt, wobei in einer Tiefe von etwa ½ Meter sämtliche stärkeren Wurzeln abgeschnitten werden. Der Graben selbst soll nachher möglichst unter Beimengung von Komposterde oder Torfmüll zugefüllt werden, weil sich in diesem Material an den dicken Wurzelnenden — infolge Säftstockung — sehr bald neue Faserwurzeln bilden. Naturgemäß wird aber dadurch der Holztrieb wesentlich eingeschränkt und die Bildung von Fruchttaugen begünstigt. — Wie noch erwähnt sei, brauchen die diesem Wurzelschnitt dienenden Gräben durchaus nicht kreisförmig angelegt zu werden, sondern man kann sie ebenso gut auch in Form eines Vierecks ausheben. Da arbeitet es sich womöglich noch leichter und bequemer.

Für die Anlage einer höheren Hecke ist die Hain- (Weiß-) Buche vorzüglich geeignet. Sie gibt nicht nur recht dichten Grenzabschluß, sondern ist auch dauerhaft und bleibt vor allem sauber. Ungeziefer findet sich in Buchenhecken nur selten oder gar nicht vor. Erforderlich ist jedoch ein alljährlicher Rückschnitt der Hecke, den die Hainbuche ja sehr gut verträgt. Bevor die Anpflanzung erfolgt, soll aber das Land in einer Breite von 1 bis 1,20 Meter rigolt werden, und zwar je nach der Bodenart auf eine Tiefe von 40 bis 60 Zentimeter. Wohl am besten für eine solche Heckenpflanzung geeignet sind zwei- bis dreijährige Stedlinge. Von diesen kommen dann etwa vier auf das laufende Meter. Stärkere Büsche zu pflanzen, empfiehlt sich nicht; solche gehen in den ersten Jahren doch nicht recht voran und werden von jüngeren Pflanzen gewiß eingeholt.

Die winterliche Rindenpflege der Obstbäume ist von großer Bedeutung! Dabei genügt es jedoch nicht, die Stämme und älteren Äststellen einfach mit Kalk anzustreichen, sondern vorerst muß alle lose Rinde samt Moos- und Flechtenanatz abgetraht werden. Dabei darf man aber die junge, grüne Rinde nicht bloßlegen. Der Baumtrager soll also nicht zu sehr geschärft sein und muß einigermaßen sanft und geschickt am Stamm auf und ab geführt werden. Vielfach kommt man da mit einer alten, schon etwas stumpf gewordenen Hade noch besser zuwege als mit einem eigentlichen Baumtrager. Nachdem nun die groben Unreinigkeiten entfernt sind, fährt man nochmals mit einer Stahlbürste nach, so daß die Stämme ein rotbraunes Aussehen zeigen. Diese Arbeit ist am besten auszuführen bei feuchtem Wetter, da sich dann alles zu Beseitigende von Stamm und Äst gut ablöst; sie soll dagegen unterlassen werden bei starkem Frost und Glatteis.

Etwaige Ballentrockenheit bei Topfpflanzen ist im Winterstande viel gefährlicher als während des Sommerstandes im Freien. Da hilft dann die Witterung eher aus. Die Pflanzen müssen also regelmäßig auf Ballentrockenheit hin nachgesehen werden, und solche, die das Gießwasser schwer annehmen, sind eine Zeitlang in einen Kübel mit Wasser zu tauchen. Das Aussteigen von Luftblasen beweist dann, daß die Erde des Topfbalkens durch und durch trocken ist.

Das Vorhandensein des falschen Mehltaus (Peronospora) an Reispalieren macht sich auch am Holz bemerkbar, und zwar in Gestalt von dunklen Flecken. Solche Reibteile waren gewiß im vergangenen Sommer von der Pilzkrankheit in stärkerem Maße befallen und dürften einer schlimmeren Erkrankung im kommenden Sommer entgegengehen. In solchen Fällen darf man aber nicht bis zu der üblichen Frühjahrsbepflanzung warten, sondern man nehme noch sogleich einen Anstrich mit Schwefelkalk (in 3- bis 4prozentiger Lösung) vor. Nachher im Frühjahr hat dann, sobald man an der Bepflanzung die charakteristischen Pilzspuren entdeckt, die übliche Bepflanzung mit Kupferalkalibromid zu erfolgen.

Stachelbeer- und Johannisbeerstämmchen zeigen häufig aufgerissene Rinde, die wie Grind aussieht. Die Ursache für diese sogenannte Wasserfucht ist gewöhnlich in zu feuchtem Standort zu suchen. Bei Hochgradigkeit ist schwerlich eine Bekämpfung möglich. Dagegen kann man dieser „Wasserfucht“ ganz gut vorbeugen, und zwar durch rechtzeitige Düngergaben, z. B. von Thomasmehl, in dem entsprechend Kalk enthalten ist.

Haustierzucht und -Pflege.

Blutharnen der Rälber kann verschiedene Ursachen haben. Befinden sich z. B. Herbstgeißelosen im Heu, so ist der Zustand ohne weiteres geklärt. Ist dies aber nicht der Fall, so muß der Harn daraufhin untersucht werden, ob er Blutflügelchen oder nur Blutwasser enthält. Das kann man zumeist mit dem bloßen Auge sehen, wenn etwas Harn auf ein Stück sauberes, helles Glas getan wird. Sind Blutflügelchen im Harn, so liegt eine mechanische Verletzung der Harnwege vor; andernfalls ist auf ein Nierenleiden zu schließen. Natürlich ist da ungesäumt ein Tierarzt zu Rate zu ziehen.

Frostschäden beim Geflügel führen nur selten einmal zum Tode, da es nicht zu Wundinfektionen und Eiterbildung kommt. Doch sieht man oft genug, daß erfrorene Körperteile selbst ganz oder zum Teil abgestorben sind. Daran ist dann fast immer eine verkehrte Behandlung schuld. Eine solche ist aber vornehmlich darin zu sehen, daß man die von Frostschäden betroffenen Tiere unvermittelt in warme Räume bringt oder an ihnen die erfrorenen Körperteile — gleich, ob Kämme und Kehlappen oder Füße und Schwimnhäute — mit warmem Wasser behandelt. Vielmehr reibe man stets Kamm, Fehen oder was sonst erfroren ist, mit Schnee oder kaltem Wasser ab. Auch eine kalte Alaunlösung tut gute Dienste. Blau gewordene Teile von Kamm und Kehlappen mag man jedoch mit Jodtinktur bepinseln. Hinsichtlich des Unterbringungsraumes ist ein allmählicher Uebergang geboten.

Bandwurmsuche bei Schafklammern wird zumeist recht wirksam mit Kamala behandelt. Davon werden den betreffenden Klammern morgens nüchtern 4 Gramm in Milch gegeben.

Zur Frage des Aussehens von Forellenbrut. Im allgemeinen wird das Aussehen der Forellenbrut vor Ende Februar oder Anfang März nicht für möglich gehalten, weil man annimmt, daß die Brutfische noch keine Nahrung im Wasser finden. Das trifft jedoch nicht immer zu; denn unter Umständen können die Fische schon einen recht reichlich gedeckten Tisch vorfinden. Allerdings ist es nicht möglich, in kalten Tagen und hochgelegenen Gegenden Forellenbrut in kleine, bis nahe auf den Grund zugefrorene Teiche einzufischen. Ist aber die Eisdecke verschwunden, so kann man sich leicht überzeugen, daß es in den kleinen Teichen schon im März nicht an Fischnährtieren mangelt. In diesen Teichen wie auch sonst in stehenden Gewässern ist ja auch wintersüber unter der Eisdecke das Leben der Kleintierwelt nicht etwa völlig erloschen. Und diese den Fischen von der endotothermen Brut ab zur Nahrung dienenden Kleintiere bedürfen also nicht erst der Vorfrühlingssonne, um zu neuem Leben erweckt zu werden. Nachlässe dagegen, die bei eintretender Schneeschmelze große Wassermengen abführen und dabei sehr starke wie auch andauernde Ertäubung erleiden, dürfen allerdings nicht vor April mit Forellenbrut besetzt werden, weil das Schneeschmelzwasser ihr — wie ja allen Fischen und mehr noch — unzutraglich ist.

dem Gude loben; denn was an Ralte nicht ist, kann noch werden. Man hat den Januar den „großen Horn“ genannt, und dieser Name wird von dem hornartigen Frost, der den ersten Monat des Jahres kennzeichnet, hergeleitet. Und auf den großen Horn folgt als kleiner Horn, als Hornung, der Februar. Gründe genug, sich auf noch viele Frosttage vorzubereiten — von Schneefällen nicht zu reden!

Nun hört und liest man jetzt immer wieder oder vielmehr immer noch von den bei uns geliebten Vögeln, und wie man ihrer im Winter gedenken soll, damit sie in der kalten Jahreszeit nicht zugrunde gehen. Wie wir sie sachgemäß zu füttern haben, und was wir ihnen zu trinken oder nicht zu trinken geben sollen, das alles wissen wir so ziemlich genau. Und auch für die meisten anderen Tiere, die uns nahe stehen, ist im allgemeinen gut gesorgt, für die Haustiere voran, aber auch für das Jagdwild im Walde. Nur einer unserer treuesten Freunde unter den Tieren wird oft ein bißchen vernachlässigt: der Hund! Zwar versteht der Hund besser als irgendein anderes Tier, uns seine Wünsche und seine Leiden anzuzeigen, aber er kann dies nur dann tun, wenn er als Stubenhund ständig um uns ist, nicht, wenn er im Hofe draußen als Wächter an der Kette liegt, und wenn wir uns tagelang nicht persönlich um ihn kümmern. Dann wird er schließlich stumm und verliert das Vertrauen zu seinem Herrn und die Gabe, sich verständlich zu machen. Wenn wir aber unseren guten Freund an die Kette legen müssen, weil die besonderen Verhältnisse dies erfordern, dann haben wir, sollte man meinen, auch die Pflicht, persönlich und ständig dafür zu sorgen, daß alles getan wird, was für sein Wohlbefinden in schlechter Jahreszeit nötig und möglich ist.

Die Pflege des Hundes muß im Winter sorgfältiger sein als im Sommer. Vor allen Dingen muß Vorkehrung getroffen werden, daß kein Schnee in die Hundehütte weht. Man stelle deshalb die Hütte, die groß und dicht sein muß, so auf, daß der Eingang geschützt ist; man nagele zu diesem Zwecke ein bewegliches Gitter davor. Das Stroh muß öfter erneuert werden als im Sommer, denn der Hund trägt Rasse in die Hütte durch den Schnee, der an seinem Fell haften bleibt. Am meisten wird gefährdet hinsichtlich des Trunkwassers, das man dem Hund hinstellt. Ältere Tiere können eiskaltes Wasser nicht vertragen und mit dem im Napf gefrorenen Wasser wissen sie überhaupt nichts anzufangen. Man sollte ihnen deshalb täglich mehrmals, aber regelmäßig, überlagertes Wasser geben. Weil der Wärmeverbrauch im Winter größer ist, muß für gute Ernährung gesorgt werden. Der Hundebesitzer hat seinen Hund, sich als Tierfreund zu fühlen, wenn er diese Maßnahmen zur Erhaltung seines Hundes vornimmt. Das sind einfach Pflichten.

Halver

Das Amtsgericht Lüdenscheid teilt mit: Ueber den landwirtschaftlichen Betrieb des Gustav Langenscheidt aus Vormbaum bei Halver, eingetragen Eigentümer im Grundbuch von Halver Band 26 Blatt 415 eingetragenen Grundstücke, wurde am 18. Januar das Entscheidungsverfahren gemäß Gesetz zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldverhältnisse vom 1. Juni 1933 eröffnet. Die Ländliche Zentralkassette e. G. m. b. H. in Münster i. W. wurde zur Entschuldungsstelle ernannt. Die Gläubiger werden unter Hinweis auf die Rechtsnachteile des § 11 Abs. 2 des Entschuldungsgesetzes aufgefordert, ihre Ansprüche in doppelter Form bis zum 20. Februar 1934 bei dem Amtsgericht anzumelden und die in ihren Händen befindlichen Schuldturkunden dem Gericht einzureichen. Die Unterlagen für die Eröffnung des Verfahrens können auf der Geschäftsstelle des Amtsgerichtes Lüdenscheid, Zimmer 86 eingesehen werden.

Der Gruppenwart der NS.-Volkswohlfahrt, Pg. Martin Lausberg, hatte am 20. d. M. zu einer Besprechung über die Organisation in der hiesigen Ortsgruppe eingeladen. Durch den regen Zuwachs an Mitgliedern ist die bisher noch zurückgehaltene Einteilung der Ortsgruppe in Zellen und Blocks notwendig geworden, um eine engere Fühlungnahme der Mitglieder mit der Ortsgruppe zu gewährleisten und das erst begonnene Werk weiter auszubauen. Vorläufig soll die Ortsgruppe in folgende Zellen eingeteilt werden:

- Zelle 1: Halver-West, Zellenwart Ernst Starke,
- Zelle 2: Halver-Ost, Zellenwart Ernst Dörfler,
- Zelle 3: Schulbezirk Heesfeld, Zellenw. Aug. Kirchhoff,
- Zelle 4: Oberbrügge-Chringhausen, für diesen Bezirk ist der Zellenwart noch nicht ernannt.

Aufgabe der Zellenwarte ist es, die Blockwarte innerhalb ihrer Zellen zu bestimmen. Damit ist vorläufig die Organisation der hiesigen Ortsgruppe durchgeführt. Die Zellenwarte und Blockwarte werden ihre Arbeit sofort aufnehmen, die sich insbesondere auf die Werbung neuer Mitglieder erstrecken wird. Niemand sollte sich der Werbung für die Organisation, die Trägerin des Winterhilfswerts ist, verschließen. Auch von dieser Stelle ergeht nochmals der Ruf: „Trete ein in die NS.-Volkswohlfahrt.“

Ein Sohn unserer Gemeinde, Josef Sieber aus Deringhausen hat am Deutschlandsender in dem Hörspiel „Reims“ die Hauptrolle inne gehabt. — Die Funkwacht schreibt: Eine oft gehörte Klage unter den Rundfunkhörern: „Ja, wenn uns die Sendeleitung endlich einmal etwas Besonderes im Hörspiel bieten würde!“ — Wie es um die Förderung von Schauspielern bestellt ist, erzählt uns der Leiter der Hörspielabteilung des Deutschlandsenders, Gerd Fricke: In dem Hörspiel „Reims“ war die Hauptrolle einem für Berlin unbekannten Schauspieler, Josef Sieber, anvertraut. Nach seinem starken Erfolg trat er in verschiedenen Berliner Theatern auf und ist jetzt fest an der Bühne der Jugend verpflichtet. — Wir sehen aus vorstehendem, daß Herr Sieber mit zu den gesuchtesten Künstlern der Gegenwart zählt. Seine Künstlerlaufbahn begann er am Stadttheater in Hagen und hat sich durch seine Fähigkeiten schnell empor gearbeitet und ist schon an vielen großen Bühnen unseres Vaterlandes mit Erfolg verpflichtet gewesen. Wir wünschen unserm heimischen Künstler einen weiteren Erfolg auf seiner beschränkten Laufbahn.

Der Kreis b. Halver. Die Nachbarschaft Kreis b. Halver hielt am Sonntag ihre diesjährige Hauptversammlung ab, die sich eines guten Besuches zu erfreuen hatte. Dieselbe wurde um 5 Uhr nachm. vom 2. Vorsitzenden H. Hönig eröffnet und geleitet. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte er der im vergangenen Jahre verstorbenen Mitglieder deren Andenken in üblicher Weise geehrt wurde. Im besonderen würdigte er die Verdienste des verstorbenen 1. Vorsitzenden Aug. Happe, der seit der Gründung der Nachbarschaft dem Vorstand angehört habe und ein eifriger Förderer des Vereins war, dessen Andenken nie vergessen werden könnte. Nacheinander wurde in die Tagesordnung eingetreten, zunächst wurde die Niederschrift der letzten Versammlung verlesen, dem ein Bericht des Kassierers folgte.

Schulte u. Scheer zum Tode verurteilt

13 Jahre Zuchthaus für Pieper.

Dortmund. Im Dortmunder Raubmordprozeß verkündete der Vorsitzende nach 2½stündiger Beratung folgendes Urteil: Schulte und Scheer werden wegen Mordes in 3 Fällen in Tateinheit mit schwerem Raub dreimal zum Tode verurteilt unter Aberkennung der Ehrenrechte auf Lebenszeit, Pieper unter Anrechnung einer gegen ihn erkannten Gefängnisstrafe von 1 Jahr, 3 Monaten, wegen schweren Raubes zu einer Zuchthausstrafe von 13 Jahren. Die Ehrenrechte werden diesem Angeklagten auf die Dauer von 5 Jahren aberkannt. Schulte und Scheer werden außerdem wegen Vergehens gegen das Schußwaffengesetz zu je 3 Monaten Gefängnis verurteilt, die durch die Untersuchungshaft verbüßt sind.

Die Kasse wurde von 2 Revisoren geprüft und für stimmend befunden, worauf dem Kassierer und Vorstand Entlastung erteilt wurde. Die Vorstandswahl brachte folgendes Ergebnis, als erster Vorsitzender wurde H. Hönig gewählt, als Stellvertreter Herm. Diegel, die übrigen Vorstandsmitglieder wurden wieder gewählt. Zu dem Punkt Zahlung der Beiträge und Entschädigung wurden die seitherigen Sätze beibehalten. Sodann wurde darauf hingewiesen, daß Kinder kurz nach der Geburt zu merken sind. Herr Karl Barthaus-Nieder-Wahlefeld wurde als Schreiner der Nachbarschaft wiederum zugelassen unter den bisher abgeschlossenen Bedingungen. Die Anmeldungen sind nach wie vor an den 1. Vorsitzenden zu richten. Nach einigen Neuauflagen wurde die Versammlung geschlossen.

Chringhausen. Der Chringhauser Schweineversicherungverein hielt am Sonntag seine Generalversammlung ab, die nur einen schwachen Besuch zeigte. Der Kassenbericht wurde erstattet. Sein Nichtigbefund festgestellt. Die in den letzten Jahren zu zahlenden Entschädigungen konnten aus der Jahreseinnahme nicht gedeckt werden. Eine Heranziehung des vorhandenen Vereinsvermögens war erforderlich. Neun, zum Teil recht schwere Tiere mußten entschädigt werden. Der Vorstand wurde wiedergewählt. Als Deputierte wurden gewählt bzw. wiedergewählt Adolf Hüttenbräuer-Chringhausen, Emil Schröder-Herweg, Wilhelm Funke-Wilhelmshöh, Ernst Graf-Schmidthausen, Albert Buscher-Verfermühle, Wilhelm Lennhoff-Halver, August Körbi-Carhausen. Der Jahresbeitrag beträgt 1,50 RM. Entschädigung und Eintrittsgeld bleiben in bisheriger Höhe. Eine stärkere Beteiligung der Bauern an der Versicherung, so wie es früher gewesen, sei auch für die Zukunft zu wünschen, daß war der kurze Inhalt der Worte, mit denen der Vorsitzende die Versammlung schloß.

Chringhausen. Der Geflügelzuchtverein für Chringhausen und Umgegend hatte seine Mitglieder für Sonntag ins Vereinslokal Ludwig Steinbach zu einer Jahres-Hauptversammlung eingeladen. Dieselbe wurde vom 1. Vorsitzenden Lehrer Hegemann eröffnet. Der 1. Schriftführer Wilh. Vornesfeld erstattete den Jahresbericht. Die geschäftlichen Angelegenheiten wurden in 2 Vorstandssitzungen, 5 Monatsversammlungen und einer Jahres-Hauptversammlung erledigt. Der Verein beteiligte sich im Vorjahre an folgenden Schauen: am 6.—8. Jan. Lipsia-Schau in Leipzig, am 26.—28. Okt. Junggeflügelchau in Hannover, am 17.—19. Nov. Gau-Fachschau in Hamm, am 1. bis 3. Dez. große Westf. Geflügelchau in Essen, ebenfalls am 1.—3. Dez. Kreisverbandsausstellung in Lüdenscheid. Vom Kassierer Karl Wisse wurde der Kassenbericht, sowie vom Futtermeister Lehrer Lutter der Futterbericht gegeben. Die Kassenprüfer fanden beide Kassen für stimmend, sodaß den Kassierern die gewünschte Entlastung erteilt werden konnte. Zu Punkt Wahlen wurde der ganze Vorstand wiedergewählt. Als 2. Vorsitzender wurde der Zuchtkollege Otto Heunrich gewählt. Ebenfalls wurden noch die Vertreter für die Kreisfachversammlung, sowie die Kassenprüfer für das Jahr 1934 gewählt. Bezahlungen wurden beschlossen, den bisherigen Satz beizubehalten und es soll für das Jahr 1934 eine Zuchtbeihilfe bereitgestellt werden. Unter Punkt Verschiedenes wurde beschlossen, mit dem hiesigen Kaninchenzuchtverein in diesem Jahr eine allgemeine Kaninchen- und Geflügelchau zu veranstalten. Betreffs dieser Veranstaltung sollen die Vorstände beider Vereine eine nähere Aussprache führen. Nachdem noch einige interne Angelegenheiten besprochen wurden, schloß der Vorsitzende, indem er den Mitgliedern für ihre rege Aussprache dankte, die Versammlung.

Chringhausen. Einen großartigen Erfolg konnten einige Züchter vom Geflügelzuchtverein für Chringhausen und Umgegend auf der großen Reichs-Geflügelchau in Leipzig, unter 2000 ausgestellten Tieren, erzielen. Der Züchter Alfred Berghaus erhielt auf Antona den Fachschafts-Ehrenpreis und einen Zuschlags-Ehrenpreis. Der Züchter Paul Lutter erhielt auf Weißfälsche Totleger ebenfalls einen Zuschlags-Ehrenpreis.

Schalksmühle

Aufklärungsarbeit im Luftschutz. Die hiesige Ortsgruppe des Reichsluftschutzbundes veranstaltete am Samstagabend in der Turnhalle einen Film- und Vortragsabend. Die überfüllte Turnhalle zeugte von dem regen Interesse, das die hiesige Bevölkerung dank der bisherigen aufklärenden Arbeit der Ortsgruppe dem Luftschutz entgegenbringt. Die außerordentlich wichtige Bedeutung des Luftschutzes wurde den Besuchern sehr eindringlich vor Augen geführt. Der Redner des Abends, Dr. Ellekamp-Hamm, schilderte ausführlich die ungeheuren Gefahren, die dem deutschen Volke durch die Riesenluftstreitkräfte der hochgerüsteten Staaten drohen. Die breite Masse des Volkes machte sich hiervon noch gar keine Vorstellung, weshalb es sich der Reichsluftschutzbund zur Aufgabe gestellt habe, die Aufklärungs- und Schulungsarbeit in jedes Haus und jede Familie zu tragen. Es sei Pflicht eines jeden einzelnen, an dieser großen Aufgabe tatkräftig mitzuarbeiten, denn nur durch eine geschlossene durchgeführte Organisation sei eine erfolgreiche Abwehr möglich. Der Redner gab ferner eingehende Aufklärung über die zu ergreifenden Schutzmaßnahmen, besonders über die Anlage von Luftschutzräumen, wofür der Staat Mittel zur Verfügung gestellt habe. Die dazu vorgeführten beiden Filme „Luftkampf und Bombenwurf und Luftangriff“ zeigten den Besuchern die ungeheuerlichen Folgen von Brandbomben und Gasangriffen, sowie die geeignete Abwehr durch die Tätigkeit des Hausluftschutzes und des organisierten Luftschutzdienstes, wie Feuerwehr,

In der Begründung heißt es, daß nach der Überzeugung des Gerichtes die Angeklagten Schulte und Scheer des Mordes in 3 Fällen auf Grund der Beweisaufnahme für schuldig zu erachten waren. Bezüglich des Angeklagten Pieper habe das Gericht nur schweren Raub feststellen können, da die Beweisaufnahme Zweifel darüber gelassen habe, ob der Angeklagte direkt an dem Mord beteiligt sei. Immerhin habe Pieper in gewolltem und bewußtem Zusammenwirken beim Raube Narowski mitgewirkt. Der Vorsitzende machte die Angeklagten darauf aufmerksam, daß sie innerhalb 8 Tagen Revision annehmen können, falls von diesem Rechtsmittel Gebrauch gemacht werden soll. Der Verteidiger dankte ihm für die durchaus sachlichen Ausführungen.

Sanitäts-, Entgiftungs- und Aufräumungsgruppe usw. Die sehr aufklärend wirkende Veranstaltung führte der Ortsgruppe noch eine größere Anzahl neuer Mitglieder zu. Der Beitrag der hiesigen Ortsgruppe beträgt nur 10 Pfg. monatlich. Kein Volksgenosse darf mehr abseits stehen. Deshalb hinein in den deutschen Luftschutzbund.

Krieger- und Landwehrverein. In der am Sonntag im Lokal Hemmke stattgefundenen sehr gut besuchten Jahreshauptversammlung gedachte der Vereinsführer Kam. Hüsmert zunächst des 63. Jahrestages der Gründung des 2. Reiches durch Kaiser Bismarck am 18. Januar 1871 in Versailles. Der Verein zählt noch 6 Zeugen jener großen Zeit zu seinen Mitgliedern, von denen Ehrenvorsitzender Peter Groll anwesend ist. Im Jahresbericht rief Schriftführer Kam. Schnöring die Gedanktöne der nationalen Erhebung zurück und forderte mit begeisterten Worten zu festem Zusammenstehen und treuer Kameradschaft auf. Der Verein zählt 300 Mitglieder. Das Andenken der im vergangenen Jahre verstorbenen 5 Kameraden Carl Jhne, Hugo Eichholz, Herm. Wesenhöller, Wilh. Schmidt und Rob. vom Hofe wurde durch Erheben von den Pläken geehrt. Der vom Kassierer Kam. Eversberg erstattete Kassenbericht weist eine rückgängige Bewegung der Kassenlage auf, die in der Hauptsache auf zwangsläufige Ausgaben zurückzuführen ist. Da ein größerer Teil dieser Ausgaben im kommenden Jahre in Fortfall kommen wird, kann mit der Aufbesserung der Kassenverhältnisse gerechnet werden. Ordnungsmäßige Kassenprüfung hat stattgefunden und wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Der Schießstandbericht des Schießmeisters Kam. Worlinghaus hatte leider von einer unbefriedigenden Teilnahme der Mitglieder am Schießen zu melden. Im Interesse des Schießsportes sowie der aufopfernden Arbeit der Schießkommission muß in Zukunft eine bessere Beteiligung der Mitglieder erwartet werden. Um das bisher gewährte Sterbegeld von 50.— RM auch weiterhin zahlen zu können, wurde die früher beschlossene Umlage von 25 Pfg. für jeden Sterbefall auf 35 Pfg. festgesetzt. Die aus Anlaß der Eingliederung des gesamten Kyffhäuserbundes in die SA. N. 2 herausgegebenen Bestimmungen über Uniformen und Abzeichen wurden vom Vereinsführer bekanntgegeben. Die Anschaffung eines einheitlichen Anzuges soll nach und nach erstrebt werden. Es wurden 2 Gewehr-Sektionen 1 u. 2 mit Erfahrenten gebildet. Jedes Mitglied der Gewehr-Sektionen hat im Bedarfsfall für das Eintreten des ihm benannten Erfahrmannes selbst zu sorgen. In dem nachfolgenden kurzen Beisammensein nahm Ehrenvorsitzender Peter Groll noch das Wort.

Dahlebrück

Das bei der Firma C. Kuhbier & Sohn, Dahlebrück, stationierte Krankenauto, welches Eigentum des Kreisvereins vom Roten Kreuz Altena i. W. ist, wurde im Jahre 1933 hundertsechsfundfünfzig mal in Anspruch genommen. Insgesamt wurden 163 Personen befördert. In dieser Zeit hat das Krankenauto auf Krankentransporten eine Gesamtlänge von 5416 Kilometern zurückgelegt. Das ist zehn mal so weit wie von Dahlebrück nach Berlin. Bei dieser Gelegenheit sei nochmals darauf hingewiesen, daß das Krankenauto zu jeder Tag- und Nachtzeit bei Anruf der Fernsprechnummer 247 Amt Schalksmühle, oder 23246 (23247) Amt Hagen (C. Kuhbier & Sohn, Dahlebrück) unverszüglich zur Stelle ist.

Dahl. Leiche aus der Volme geborgen. Vorgestern morgen gegen 11 Uhr wurde von Mitgliedern der Sanitätskolonne Dahl an dem Volmehor der Nagelschen Fabrik die Leiche eines jungen Mannes aus dem Wasser gezogen. Es handelt sich bei dem Ertrunkenen um den Arbeiter Albert Reinecke aus Roland (das zwischen Rummel und Priorei liegt). Es wird angenommen, daß das Ertrinken Reineckes auf einen Unglücksfall zurückzuführen ist. Die Leiche wurde durch die Sanitätskolonne in das Leichenhaus Dahl gebracht.

Breckerfeld

Mitglieder- und Werbeversammlung der NS.-Volkswohlfahrt. Im Reibertschen Saal fand eine gutbesuchte Werbeversammlung der NS.-Volkswohlfahrt statt, der eine Mitgliederversammlung vorausging. Gruppenwart Ad. Reibert dankte allen Mitarbeitern im Winterhilfswerk des Deutschen Volkes für die Arbeit und verbreitete sich über die Organisation der NS.-Volkswohlfahrt. Er bat um treue Arbeit und eifrige Werbung. Bauernführer Albert Djenberg, Bodel, machte anschließend Ausführungen über die diesjährige Kartoffelversorgung und bat die NSV. und die Behörde, daß schon vorsorglich auf die kommende Winterversorgung hingearbeitet werde. Vielen Erwerbslosen müsse nahegelegt werden, für den kommenden Winter in der hiesigen ländlichen Gegend bei Vermittlung billiger Saatkartoffeln, die Winterkartoffeln selbst zu ziehen oder den Bauern, von denen sie die Kartoffeln erhalten, in Erntearbeiten beihilflich zu sein. Gruppenführer Reibert und Bürgermeister Nieder-Westermann erwiderten, daß daran schon gedacht sei, so daß diese Angelegenheit auch energig durchgeführt werde. Nach einigen flotten Märchen der SA-Kapelle Breckerfeld ergriff in der Werbeversammlung der Kreiswart Pg. Kalshaus, Schmel, das Wort zu einem längeren Vortrag. Ausgehend von der Politik und den Verhältnissen in der Nachkriegszeit, die keinen Sozialismus der Tat kannte, das traumatische Los des Erwerbslosen schildern, hob er die Maßnahmen der Regierung Adolf Hitlers hervor. Nicht Almosen verteile die neue Regierung an die Hilfsbedürftigen, sondern suche durch Befähigung der Arbeitslosigkeit dem Volksgenossen wieder Arbeit zu schaffen, seinem Leben wieder Zweck und Inhalt zu geben, auf daß er sich selbst

Brot wieder selbst verdienen. Des in vielfacher Hinsicht Kranken-Volkstörpers müsse sich die Fürsorge annehmen. So wende sich die NSB. in erster Linie der Familie, der Keimzelle des Staates, zu. Die Zeit der Mutlosigkeit sei vorbei, es gehe jetzt wie die Aufschrift auf der Neujahrsplakette sagt „Aufwärts durch eigene Kraft.“ Nach der mit großem Beifall aufgenommenen Rede zeichneten sich über 20 neue Mitglieder in die Listen ein. Eine große Anzahl von Rosen und Abzeichen wurde verkauft. Gruppenwälder Reibert gab zum Schluß einige Zahlen aus dem Winterhilfswerk bekannt. So wurden im Amtsbezirk Breckerfeld ausgegeben: 2306 Zentner Kartoffeln, 5800 Zentner Kohlen, 10 000 RM auf Bedarfsdeckungsscheine an die Geschäftsleute des Amtes und 1500 für Wäsche. Er dankte allen Erschienenen für ihre Anwesenheit, bat um weitere Mitgliederwerbung und drückte sein Befremden darüber aus, daß es leider noch Kreise gebe, die der NSB. noch fern ständen. Mit einem dreifachen Sieg Heil auf den Führer und dem Horst-Wessellied nahm die Veranstaltung ihr Ende.

Brügge

—! Die Nachbarschaft Brügge hielt ihre Jahresversammlung ab. Vor Eröffnung der Tagesordnung gedachte der Vorsitzende Hr. Wihl. Lohmann ehrend der verstorbenen Mitglieder. Die Kassenverhältnisse wurden als günstig befunden; dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Der Beitrag soll wie im vergangenen Jahre mit 1,60 RM je Mitglied im Jahre erhoben werden. Ebenfalls soll das Sterbegeld auf 160 RM bestehen bleiben. Beschlüssen wurde in Zukunft die Beiträge vierteljährlich einzuziehen, um dadurch den Mitgliedern die Beitragszahlung zu erleichtern. Die ausstehenden Vorstandsmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt. Es lagen mehrere Neuanmeldungen vor. Nach reger Aussprache mehrerer Angelegenheiten zum Besten der Allgemeinheit wurde die Versammlung geschlossen.

Kierspe

—3 Die Freiwillige Unterstützungsgemeinschaft der Handwerker und Gewerbetreibenden von Kierspe und Umgegend hielt im Gasthof Otto Benninghaus ihre diesjährige Hauptversammlung ab und wurde dieselbe vom Geschäftsführer Fritz Clever eröffnet und geleitet. Aus dem umfangreichen Jahresbericht des Geschäftsführers war zu entnehmen, daß die Kasse im Berichtsjahre viel in Anspruch genommen war. Die hauptsächlichsten Ausgaben waren für Krankenhausbehandlungen und Operationen vorausgibt worden. Nach dem vom Geschäftsführer erteilten Kassenbericht schloß die Kasse am 31. 12. v. Js. mit einem Bestande von RM. 549,17 ab. Die Einnahmen einschließlich des Saldo-Vortrages beliefen sich im vergangenen Jahre auf RM. 4739,56 und die Ausgaben auf RM. 4190,39. Eine Prüfung der Kasse, bei welcher die ordnungsgemäße Kassenführung festgestellt war, hatten die Mitglieder Nummenohl und Heinmüller vorgenommen und wurde Entlastung erteilt. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurde als 1. Vorsitzender Hr. Nummenohl gewählt, 2. Vorsitzender bleibt Otto Haase. Wiedergewählt wurden auch der Geschäftsführer Fritz Clever und die Beisitzer Aug. Schmidt und Albert Wihlauer. Zum Schluß beriet man über Statutenänderungen.

Rönshahl

—c Die Deutsche Arbeitsfront, Ortsgruppe Rönshahl hatte für Samstagabend im Saale des Aug. Sure, hier selbst zu einer öffentlichen Versammlung eingeladen, zu welcher auch Nichtmitglieder und Arbeitgeber erschienen waren. Der Ortsgruppenleiter Christian Heurich eröffnete die Versammlung um 8¼ Uhr und erteilte dem Betriebszellenobmann Pg. Enals Böller, Kierspe das Wort zu seinem Aufklärungsvortrag. In ca. 1½stündigem Vortrage verbreitete sich Pg. J. über den Werdegang der NSDAP., den Kampf Hitlers mit seinen Getreuen bis zum 30. Januar 1933, kennzeichnete das „nationale Regierungssystem“ von 1932 sowie die immer größer werdende Gefahr des Bolschewismus. Dann kam der 30. Januar 1933 als Tag der Schicksalswende des deutschen Volkes. Der 1. Mai brachte den Anfang der Volksgemeinschaft und wurde damit der Gedanke der „Deutschen Arbeitsfront“ wachgerufen. Der 12. Nov. stellte das Deutsche Volk geeint hinter seinen Führer Adolf Hitler und beauftragte diesen Dr. A. Ley mit der Bildung der „DAF“, welcher anzugehören nationalsozialistische Pflicht eines jeden schaffenden Deutschen ist. Ganz besonders trifft diese Pflicht die der NSDAP. und deren Gliederungen angehörenden Volksgenossen. Wir wollen eine große Volksgemeinschaft bilden zum Schmieden des Dritten Reiches. Das höchste Ziel

unserer Führers, allen Volksgenossen wieder Arbeit und Brot zu geben, wollen wir mit erfüllen helfen. Sodann erläuterte J. die Organisation der „DAF“ in den einzelnen Ortsgruppen. Diese eindeutigen Ausführungen klangen aus mit den Worten: „Freiheit, Arbeit und Brot für jeden Deutschen.“ — In seinem Schlußwort referierte J. über die gewaltigen Erfolge unserer Reichsregierung seit dem 30. Januar 1933 und die ferneren Ziele. Der Ortsgruppenleiter Hr. S. schloß gegen 10.30 Uhr mit einem dreifachen Sieg Heil auf unsern Führer, worauf die 1. Strophe des Horst-Wesselliedes gesungen wurde, die Versammlung.

—c Das „Strandbad Rönshahl e. B.“ hatte seine Mitglieder für Sonntagabend zu einer Jahreshauptversammlung im Lokale des Gasthofs zur Post, hier selbst, eingeladen. Der 1. Vorsitzende H. Schacke eröffnete die Versammlung um 6 Uhr. Nach Verlesen des Protokolls der letzten Versammlung durch den Geschäftsführer E. Sure gab der Vorsitzende zu den in vorläufiger Versammlung gefaßten und durchgeführten Beschlüssen Ausführungen. Die Vollendung des Strandbades erfordert aber noch viele Geldmittel und müssen Wege gefunden werden, der Kasse Auffrischungen zu kommen zu lassen, und nahm die Besprechung dieserhalb einen breiten Raum ein. Ein sehr zu begrüßender Vorschlag: „Den Strandbadverein der N.S.B. einzuordnen“, wurde eingebracht und fand einstimmige Anerkennung. Eine Verwirklichung des Vorschlages wird von weittragender Bedeutung sein und soll dieser Punkt als wichtiger Beratungsstoff auf die nächste Tagesordnung gesetzt werden. Am Samstag, den 10. Februar wird im Saale von Aug. Sure ein öffentlicher Winterabend veranstaltet. Die Vorbereitung desselben übernimmt der Vorstand. Satzungsgemäß scheidet durch Los der 1. Vorsitzende aus; es erfolgte einstimmige Wiederwahl. Unter Verschiedenes wurde die Erweiterung des Strandbadebeckens erwogen und besprochen. Gegen 7.30 Uhr wurde die Versammlung mit einem dreifachen „Pläster-Nat“ geschlossen.

—n. Hagen. Jahres-Hauptversammlung des Hagener Heimatbundes. Die Stadtverwaltung verpflichtet tatkräftige Unterstützung. Die diesjährige Jahres-Hauptversammlung des Hagener Heimatbundes Sonntag nachmittag im Stahlfabrikat brachte recht viel Interessantes. Ganz besonders wertvoll war die Zusicherung des Oberbürgermeisters Wetter, daß er in jeder Beziehung die Arbeit des Heimatbundes zu unterstützen gedenke. Er denke hier ganz besonders an die Erforschung und Verbreitung der Geschichte und Entwicklung der Stadt Hagen, von der man noch recht wenig wisse. Er habe auch die Absicht, im Sitzungszimmer des Rathauses, nach Dresdener Vorbild, für die Stadt Hagen zu werben, indem er eine ständige Ausstellung von Hagener Industrie-, Handwerks- und Kunstzeugnisse aus allen Epochen der Entwicklung der Stadt darin unterbringen wolle, gleichzeitig zur Vervollständigung hierzu Kupferstiche aus Hagens Vergangenheit aufhängen werde. Dies solle nicht nur der Werbung fremden Besuchern gegenüber dienen, sondern auch dem Publikum, den Einwohnern unserer Vaterstadt, besonders unserer Jugend, die Liebe zur Scholle vertiefen helfen und die Verbundenheit wachrufen mit der Geschichte der Stadt. An der Versammlung nahmen teil die Vertreter der Stadt, Oberbürgermeister Wetter, Stadtbaurat Dr. Dönneberg, Dr. Dammrau und Stadtbaurat Regal, als Vertreter der Polizeiverwaltung Polizeipräsident Herrmann, Kreis-Kulturwart Döller, Vertreter der Schule und der Kirche, der Nachbargemeinde und befreundeter Vereine. Aus dem Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß die Ziele des Heimatbundes auch im vergangenen Jahre stets verfolgt und betont worden sind. Die bedeutendste Tat des vergangenen Jahres war die Eröffnung und Einrichtung des Heimatmuseums, das sich allgemeiner Beliebtheit erfreue und dauernd vervollständigt werde. Zu erwähnen ist auch noch die vom Heimatbund veranstaltete Trachtenpuppenschau. Zahlreiche Vorträge von bekannten Fachleuten der engeren und weiteren Heimat sind über die verschiedenen Themen gehalten worden. Die Mitgliederzahl beträgt 180. Auch die dem Bunde angegliederte familienkundliche Vereinigung hielt zahlreiche Vorträge ab. Der Kassenbericht schließt in Einnahme mit 2522 RM, in Ausgaben mit 2473 RM ab. Er wurde genehmigt und dem Kassierwart Entlastung erteilt. Der Leiter des Heimatmuseums Schwerte, Herr Spiegel, hielt einen Vortrag über vorge-schichtliche Funde in unserer engeren Heimat und betonte, das bis vor kurzem leider alles, was im Gebiet von Ruhr, Lenne und Volme an vorge-schichtlichen Funden zutage gekommen sei, nach auswärts, teils ins Ausland, gewandert sei. Er gab einen interessanten Einblick in die Erforschung der Höhlen unserer engeren Heimat (im Hönnetal, im Sauerland und an der Lenne) und betonte, wie wichtig

es sei, das Verständnis für diese Forschungsarbeit endlich in weiteste Kreise hineinzutragen, um eine genaue Kenntnis von Boden und Kultur unserer Heimat zu wecken und zu fördern. Kreis-Kulturwart Döller hielt einen interessanten, von Lichtbildern unterstützten Vortrag über „Kasse und Familie“. Der Vorstand teilte dann seine Demissionierung mit, um so die Gleichhaltung zu ermöglichen und durchzuführen. Die Geschäfte werden vorläufig wie bisher weitergeführt.

—n. Schwelm. Der westmännliche Leiche aufgefunden. Einen grausigen Fund machte ein Nebenerfänger am Neuen Land in der Nähe der Wupper. Als er bei seinem üblichen Rundgang eine schon stark in Verwesung übergegangene männliche Leiche an einem Draht erhängt auffand. Das Alter war nicht mehr feststellbar. Ueber die Personalien des Toten war noch nichts Genaueres festzustellen.

—n. Milspe. Ein Milsper Bürgermeister des Amtes Kirchhundem. Der Sohn des Lehrers Heinrich Hude, Dr. phil. Siegfried Hude, wurde zum Bürgermeister des Amtes Kirchhundem ernannt. Er ist 29 Jahre alt und studierte in Marburg, Freiberg, London, Paris und Bonn. Zu Beginn des Jahres wurde er bereits als Kreis-Kulturwart nach Olpe berufen.

—n. Attendorn. Wann und Kinder treulos verlassen. Eine Ehefrau aus Dortmund, die ihren Mann und 3 Kinder aufs Geratewohl verlassen hatte und sich obdachlos herumtrieb, wurde in der Nähe der Stadt aufgegriffen. Sie ist offensichtlich geistig gestört und wurde einer Verheirathung zugeführt. Die Kinder, die vorher im Krankenhaus verpflegt worden waren, bekam der Vater zurück.



Die Kornblume im Dienst des Winterhilfswerks.

Im ganzen Reich wird am 26. Januar der erste Opferstag des Volksbundes für das Deutsche Ausland durchgeführt. Jugendliche Arbeiter werden für die Spenden der Kornblume, die die Blüte der Königin Luitpold und Kaiser Wilhelm I. geben. Ihr schönes Blau wurde als Farbe der Bundesflagge erwählt, als der VDA nach dem Kriege auch im Reich den völkischen Gedanken verbreiten half.

Was man noch wissen muß.

SS-Mann tödlich verunglückt.

Kiel. Auf der Fahrt von Kiel nach Lütenburg verunglückte der 21jährige SS-Mann Jungmichel aus Kiel mit dem Motorrad tödlich.

Der Papst empfängt deutsche Handwerksgefallen.

Rom. Papst Pius XI. empfing anlässlich des Gründungs-tages des katholischen Gesellenvereins in Rom einige Mitglieder dieses Vereins sowie eine Anzahl von deutschen Handwerkern, die augenblicklich im Deutschen Gesellenhaus untergebracht sind.

Druck und Verlag: Wihl. Bell jr., Halber i. Westf. Hauptgeschäftsführer: Wilhelm Bell, Stellvertreter: Robert Bell, für Anzeigen: Robert Bell; beide in Halber. D.A. XII 33: 1780

Für die herzliche Teilnahme, die mir und meinen Angehörigen beim Tode meines lieben Mannes erwiesen wurde, sage ich allen meinen

herzlichsten Dank.

Tilde Wippermann geb. Winkhaus

Dortmund, im Januar 1934.



Eine Frage

Uns geht die Sonne nicht unter
Lieder der Hitler-Jugend
Preis 25 Pfg.
Hitler-Jugend-Liederbuch
Preis 10 Pfg.
S.-A. - Sturmlieder
Preis 10 Pfg.

vorrätig.
Buchhandlung
Wihl. Bell jr., Halver.

die eigentlich
keiner Erörterung
bedarf, ist die: Wo in se-
rierte ich am zweckmäßigsten?
Selbstredend in dem Allge-
meinen Anzeiger
Halver.

Ortsbauernschaft Halver

Freitag, den 26. Hartung,
16 Uhr, im Hotel zur Post
Versammlung.

Es sprechen Herr Direktor
Kornfeld über: „Die Ein-
richtung des Betriebes unter
Berücksichtigung des Felt- und
Einweißproblems“ und Herr
Landwirtschaftslehrer Fehske
über: „Mehr Eiweiß durch
richtige Fütterung des Grün-
landes“.

Der Ortsbauernführer.

Wer noch keinen blauen Kettel hat,
kann ohne denselben erscheinen.

Nachbarschaft-Sterbekasse Schulbezirk Deesfeld.

Sonntag, den 28. Januar,
nachm. 5 Uhr

General-Versammlung
im Lokale zum „Deutschen
Eck“, Deckinghausen.

Tagesordnung:
1. Jahresbericht, 2. Kassenbe-
richt, 3. Vorstandswahl, 4. An-
träge, 5. Verschiedenes.

Um zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand.

MAGGI'S Erzeugnisse

WÜRZE · SUPPEN · FLEISCHBRÜHE

vereinigen Qualität
und Preiswürdigkeit

Geschäfts-Bücher,

Kontorbedarfsartikel

empfiehlt:

Wihl. Bell jr.,

Halver,

Schreibwarenhandlung

Guterhalter

5 P.S. Motor

für Drehstrom

zu kaufen gesucht.

Angebote sind unter D. 145
die Expedition dieses Blattes
richten.

Sämtliche

Schulhefte und Schulartik-
el für Volks- u. Rektorschul-
empfehlen:

Hermann Piepenstock, Schmalkmühl-
Bahnhofstr. 9a.

Die be- ssere Geld-Kassette

in allen Größen, zu haben bei

Wihl. Bell jr., Halver

Habe Donnerstag hochtragende u. frischmel-

Rühe

W. Schoppmann, Pinge
Auf 312 Marienheide.